

Die erste Seite

Autor(en): **Bondy, François**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **61 (1981)**

Heft 5: **Max Frisch, "nicht ganz leicht zu feiern"**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

ES GIBT EREIGNISSE, die aus dem Bewusstsein schwinden und Nicht-Ereignisse, die unsere Aufmerksamkeit in Bann halten. Man frage sich, wann man wohl zuletzt ein Communiqué von den Fronten des iranisch-irakischen Krieges gelesen hat. Anfangs jagten sich die Meldungen über eingenommene Städte, über abgeschossene Bomber. Wer wüsste heute auf Anhieb, was sich hier in den letzten Monaten verändert hat, welche Kampfhandlungen stattfinden? Das Ereignis ist für uns nahezu unsichtbar geworden. Bis auf weiteres.

Zweites Beispiel: Wir wissen, dass sowjetische Einheiten in unwirtlichen Gegenden Afghanistans «säubern», dass der Widerstand der Afghanen andauert. Es ist eine «Befriedungsaktion», die Jahre weitergehen kann. Bei uns hat Gewöhnung eingesetzt. Die Reportagen aus Afghanistan sind seltener geworden, und es könnte sein, dass wir sie überschlagen.

Das Nicht-Ereignis, das unsere Aufmerksamkeit fesselt: der sowjetische militärische Eingriff in Polen. Wird hier jedes Druckmittel – mit Ausnahme des äussersten – eingesetzt? Ist es eine wohlbedachte Rollenverteilung, wenn Husak, Chef der 1968 «brüderlich besetzten» Tschechoslowakei, auf die Breschnew-Doktrin pocht, und wenn Breschnew selber abwiegelt? Auch mit Dubček wurde seinerzeit monatelang verhandelt. Und zugeschlagen.

Die Folge eines Einmarsches wäre zunächst das Ende jener westlichen Hilfsaktionen, dank denen die Polen nicht die vollen Konsequenzen einer verfehlten Wirtschaftspolitik tragen müssen. Nenne man es auch «imperialistische Einmischung» – wie würden die Besetzer mit einer polnischen Hungersnot fertig, wie könnten sie deren Auswirkung verhüten?

Wir wissen nicht, ob bis zum Erscheinen dieses Heftes aus dem Nicht-Ereignis ein Ereignis wurde. Wer uns heute als «Kenner» erklärt, dass die Sowjets aus eigenem Interesse nicht intervenieren werden, oder umgekehrt, dass sie es um ihres Systems willen tun müssen, ist in beiden Fällen unglaubwürdig. Wir warten ab, beobachten Symptome. Deshalb wiegt dieses Nicht-Ereignis schwerer als das anderswo stattfindende blutige Geschehen.

François Bondy
